

ERASMUS-Erfahrungsbericht **Aarhus**

Ich habe mir für ein ERASMUS-Semester die Stadt Aarhus in Dänemark ausgesucht. Ich hatte schon seit langer Zeit große Sympathie für Skandinaviens Land und Leute und habe mich dann wegen des Kursangebots (aquatische Biologie) für Dänemark entschieden.

Die Auswahl der Kurse fast ein Jahr im Voraus war verhältnismäßig unproblematisch. Ein guter Kurskatalog erleichtert die Recherche zur Anzahl der ECTS-Credits, den Voraussetzungen, den Semesterzeiten (in Dänemark in Quartern, statt in Semestern) und den Prüfungen in den verschiedenen Kursen. Am Ende gab es dann doch nicht jeden Kurs in der Form, wie zuvor angekündigt, aber das ist wohl vor allem der langen Vorlaufzeit geschuldet. Der kurzfristige Wechsel zu anderen Kursen verlief problemlos.

In Aarhus gibt es ein „International Center“, das den internationalen Neuankömmlingen bei allen möglichen praktischen Fragen zur Seite steht. Es ist z.B. möglich ein einmaliges Angebot für ein Wohnheimzimmer für die gesamte Aufenthaltsdauer zu bekommen. Die Wohnheimsmieten sind zwar deutlich teurer als Mieten in Göttingen, aber dennoch günstiger als die meisten privaten Wohnungen in Aarhus. Außerdem hilft das „International Center“ bei allerlei bürokratischen Formalitäten (CPR-Nummer, Residence Certificate, ...) die Austauschstudierende in Dänemark bei ihrer Ankunft zu erledigen haben. Das ist goldwert! In der Woche vor Semesterbeginn wurde außerdem ein Einführungsprogramm angeboten. Infos zum Land, der Uni, Institutsführungen, Sprachkursangebot und jede Menge Essen standen für uns bereit. Das hilfreichste für meinen Start in Aarhus war meine Tutorin. Jeder Austauschstudie bekommt eine/n an die Hand und meine war einsame Spitze! Es gab doch mehr Neues, als ich von einem Land wie Dänemark erwartet hatte und ich war froh, alle meine Fragen bei meiner Tutorin loswerden zu können. Sie hat mir außerdem einen herzlichen Empfang am Bahnhof bereitet und mich, bereits mit meinem Wohnungsschlüssel in der Hand, in mein neues Heim begleitet.

Die An- und Abreise waren ein Leichtes. Mit dem Europa-Spezial (für 40 Euro, wenn du schnell bist) der Bahn bin ich gemütlich in ca. 10 Stunden von Göttingen nach Aarhus gefahren.

Studieren in Dänemark ist unglaublich verschieden zu dem Studentenleben, das ich aus verschiedenen Städten in Deutschland kenne. Es wird sehr sehr viel gelesen. Eigenverantwortlich, zuhause. Fachbücher und wissenschaftliche Veröffentlichungen. Als ich gemerkt habe, dass es so gut wie niemand schafft, das ganze Curriculum zu jedem Termin zu lesen, viel der anfängliche Stress ein wenig von mir ab. Ich hatte trotzdem viel mehr zu tun als in Deutschland und gerade in den ersten Wochen nur wenig Freizeit. In den Kursen, die ich besucht habe wurden Seminar und Vorlesung miteinander verknüpft: zuerst eine Vorlesung mit dem theoretischen Hintergrund und danach oder zwischendurch Präsentationen seitens der Studis von wissenschaftlichen Artikeln zum Thema. Mir hat das sehr gut gefallen. Ich habe noch mehr der vorgestellten Studien im Kopf, als von reinen Seminaren mit Studipräsentationen aus Deutschland. Das Verhältnis zwischen Dozenten und Studis ist sehr unkompliziert und konstruktiv. Ich habe innerhalb verschiedener Kurse mehrere Exkursionen unternommen und dadurch einige Landstriche Dänemarks kennengelernt. Insgesamt waren fast alle Kurse inhaltlich von einer hohen Qualität und die Dozenten sehr engagiert.

Ich habe die Kurse „Ecology of Lakes“, „Fish Biology“, „Wildlife Ecology and Management“ und „Experimental Coastal Ecology“ belegt. In zwei der Kurse habe ich zusammen mit anderen Studis eigenverantwortlich ein Projekt durchgeführt, von denen eines voraussichtlich in eine Publikation münden wird. Ich habe dabei viel über den Forschungsalltag und über Gruppenarbeit gelernt. Ein Projekt zum Nahrungsspektrum der Wiesenweihe haben wir in Zusammenarbeit mit der Dänischen Ornithologischen Gesellschaft (DOF) durchgeführt.

Fast alle Masterkurse sind auf englisch (sobald ein/e Nicht-Däne/in dabei ist). Trotzdem gleiten einige intensivere Diskussionen oder unterhaltsamere Gespräche in die Landessprache ab. Auch so manche Gruppenarbeit (sehr beliebt in Dänemark) viel mir wegen des Unwillens dänischer Studis konsequent englisch zu sprechen schwer. Prinzipiell konnte ich aber jeden Kurs ohne große Probleme verfolgen ohne fließend Dänisch zu sprechen.

Im fortgeschrittenen Studium sind mündliche Prüfungen die Regel. Die können verschieden aussehen: 24 stündige Vorbereitung einer Präsentation; zufällige Auswahl eines oder mehrerer Themen, zu dem Fragen gestellt werden oder Fragen über das gesamte Curriculum. Das ganze 20 Minuten lang. Ich war furchtbar aufgeregt und am Ende war alles natürlich gar nicht so schlimm... Die meisten Dozenten sind sehr bemüht eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und gestalten die Prüfung wie ein ruhiges Gespräch. Ich war jedes Mal gut vorbereitet und habe sehr gute Noten bekommen.

Das alltägliche Leben in Dänemark hatte für mich viele schöne und ein paar Schattenseiten. Um die sozialen Kontakte mit dänischen Kommilitonen oder Mitbewohnern in Schwung zu bringen erfordert es einigen Aufwand. In Dänemark wird wenig Wert auf Höflichkeiten gelegt und Neuankömmlingen werden nicht gerade Brücken gebaut, sodass ich mich oft recht unwillkommen gefühlt habe. Auch der Unmut in Gesprächsrunden englisch zu sprechen hat massiv dazu beigetragen. Sobald ich jemanden besser kennen gelernt und echte Gespräche geführt habe, haben sich diese Eindrücke jedoch oft in Luft aufgelöst. Wegen dieser Unnahbarkeit vieler Dänen ist es dafür umso leichter andere Austauschstudis kennenzulernen (v.a. im Studentarhus und während des Dänischsprachkurses) und gemeinsam über das dänische Verhalten zu lamentieren. Die größten Qualitäten „des Dänen“ sind vielleicht nicht seine Offenheit und Herzlichkeit, dafür ist er aber eine ehrliche Haut und man weiß immer woran man ist. Ich empfehle jedem/jeder vor einem Aufenthalt in Dänemark etwas dänisch zu lernen um bei den meisten Gesprächen nicht ganz außen vor zu sein und ein wenig das Eis brechen zu können. Die Sprache ist sehr einfach und vor allem am Anfang unglaublich komisch.

Die Nähe zum Meer habe ich besonders in den wärmeren Wochen sehr genossen. Es gibt ein wenig Sandstrand und viel Kies- oder Steinküste. Die relativ kleine Stadt Aarhus bietet wunderschöne Landschaften in nicht allzu großer Ferne vom Stadtzentrum und ein Nationalpark (Mols Bjerge) ist auch gleich um die Ecke. Mit dem Bus ist theoretisch alles erreichbar, aber etwas umständlich und nicht allzu günstig. Mit dem Auto kann man einige schöne Wanderstrecken (Rugård, Samsø, Kalø, Glatved, Brabrand Sø) in weniger als einer Stunde Fahrt erreichen. Mit Neoprenanzug ist außerdem das Schnorcheln in der gar nicht so kalten Ostsee ein traumhaft schönes Erlebnis! Die Stadt bietet ein paar gute Museen (Natural History Museum, Stenomuseet, Den Gamle By) und eine gemütliche Innenstadt nahe des Hafens. Im botanischen Garten gibt es ein nagelneues und sehr beeindruckendes Tropengewächshaus.

Auch wenn ich ein paar frustrierte Stunden, v.a. wegen der Sprachbarrieren, hatte, nehme ich viel Gutes aus diesem Semester in Dänemark mit. Ich habe viel über mich selbst gelernt und viele neue Dinge gesehen: Eine andere Art des Lernens, eine andere Mentalität der meisten Menschen und eine vollkommen andere Landschaft, die überall von der Nähe zum Meer geprägt ist. Und nicht zuletzt habe ich gelernt, wie es sich anfühlt Ausländerin zu sein und hoffe heute selbst sensibler für fremde Menschen zu sein.